

Sendesperrfrist: 6. August 2009, 10.00 Uhr / Beginn Rede
René Obermann

– Es gilt das gesprochene Wort –

Rede
anlässlich der Pressekonferenz
der Deutschen Telekom AG zum 1. Halbjahr 2009
am 6. August 2009 in Bonn

Timotheus Höttges
Vorstand Finanzen
Deutsche Telekom AG

Vielen Dank, René Obermann!

Ich bin zufrieden mit den Fortschritten, die wir bei der Profitabilität und beim Cash-Flow im zweiten Quartal gemacht haben. Aber wir haben immer noch viel Arbeit vor uns.

Im zweiten Quartal ist der Konzernumsatz um 7,4 Prozent gestiegen. Wachstumstreiber war die erstmalige Vollkonsolidierung der OTE. Die Wechselkurseffekte waren insgesamt leicht positiv, wobei der stärkere Dollar die Schwäche der osteuropäischen Währungen ausglich. Die zu Grunde liegende organische Entwicklung des Konzernumsatzes belief sich auf minus 3,3 Prozent.

Dabei verzeichneten das Systemgeschäft und BBFN leichte Verbesserungen der Umsatzentwicklung gegenüber dem ersten Quartal. Leicht abgeschwächt haben sich die Trends beim Mobilfunk in Europa und den USA, wie René Obermann bereits erwähnt hat.

Im Vergleich zum Umsatz verlief die Entwicklung des bereinigten EBITDA im zweiten Quartal wesentlich zufriedenstellender. Gestützt durch die Konsolidierung von OTE erhöhte sich das bereinigte EBITDA um 8,4 Prozent auf 5,3 Milliarden Euro.

Bereinigt um Wechselkurs- und Konsolidierungskreiseffekte belief sich die zu Grunde liegende organische Entwicklung auf minus 3,2 Prozent. Das ist deutlich besser als minus 6,6 Prozent im ersten Quartal. Mit Ausnahme von BBFN, wo das zweite Quartal im Wesentlichen dem ersten Quartal entsprach, konnten in allen Segmenten starke Verbesserungen der zu Grunde liegenden organischen Wachstumsquoten erzielt werden.

Beim Systemgeschäft erhöhte sich das bereinigte EBITDA organisch um knapp ein Drittel. In den USA war das bereinigte EBITDA im Wesentlichen stabil – gegenüber einem Rückgang um 7,2 Prozent im ersten Quartal.

Im Segment Mobilfunk Europa verringerte sich das bereinigte EBITDA im zweiten Quartal organisch um 4,4 Prozent – gegenüber einem Rückgang um 13,5 Prozent im ersten Quartal. Innerhalb des Segments Mobilfunk Europa verzeichneten Österreich, die Tschechische Republik und Polen im Vergleich zum Vorjahreszeitraum jeweils positive organische Wachstumsraten.

Ich komme jetzt zum Free Cash-Flow: Der Free Cash-Flow belief sich im zweiten Quartal auf 1,4 Milliarden Euro und verzeichnete damit einen signifikanten Zuwachs gegenüber 0,4 Milliarden Euro im ersten Quartal. Der deutlich verbesserte Trend vom ersten zum zweiten Quartal ist erfreulich, dennoch bin ich mit der Performance in der ersten Jahreshälfte eindeutig nicht zufrieden. Im gesamten ersten Halbjahr belief sich der Free Cash-Flow auf 1,8 Milliarden Euro. Trotz der Verbesserung des bereinigten EBITDA wirkten sich andere Faktoren weiterhin belastend auf den Free Cash-Flow aus.

Hier ist in erster Linie die Zunahme der Auszahlungen für Investitionen – also das, was wir als Cash Capex bezeichnen – um 1,2 Milliarden Euro gegenüber der Vergleichszeit zu nennen. Von diesem Zuwachs um 1,2 Milliarden Euro stammten jeweils rund 0,5 Milliarden von Mobilfunk USA und BBFN; der restliche Anstieg von 0,2 Milliarden Euro geht auf Mobilfunk Europa zurück. Die Zunahme in den USA wurde teilweise durch Wechselkurseffekte getrieben, aber auch der zu Grunde liegende Cash Capex in US-Dollar erhöhte sich im ersten Halbjahr um 25 Prozent, was auf den beschleunigten 3G-Ausbau zurückzuführen war. Vom Gesamtzuwachs des Cash Capex um 1,2 Milliarden Euro betrafen rund 0,4 Milliarden Euro der Erhöhung das zweite Quartal.

Im Vergleich zum ersten Halbjahr 2008 wirkte sich die Veränderung der Rückstellungen einschließlich der Zahlungen variabler Vergütungen in Höhe von 0,7 Milliarden Euro mindernd auf den Free Cash-Flow aus.

Steuerzahlungen und Auszahlungen für Restrukturierungen erhöhten sich jeweils um 0,2 Milliarden Euro.

Wie planen wir, unsere Free Cash-Flow Guidance von rund 7 Milliarden Euro einschließlich OTE für das Gesamtjahr zu erreichen?

Wir erwarten zunächst einmal, dass das bereinigte EBITDA im zweiten Halbjahr höher als in den ersten sechs Monaten sein wird. Wenn wir den Mittelwert unserer Guidance ansetzen, ergibt das eine Verbesserung von ca. 0,8 Milliarden Euro im zweiten Halbjahr gegenüber dem ersten Halbjahr.

Wir planen Capex von ca. 9 Milliarden Euro einschließlich OTE für das Gesamtjahr, was eine Reduzierung von 0,6 Milliarden Euro im zweiten Halbjahr gegenüber den ersten sechs Monaten impliziert.

Zusätzlich wird sich eine Reihe von spezifischen Zahlungen aus dem bisherigen Jahresverlauf im zweiten Halbjahr nicht wiederholen, wie z. B. die Vorauszahlungen für die Beamtenpensionskasse und Zahlungen im Zusammenhang mit variabler Vergütung.

Schließlich streben wir eine deutliche Verbesserung beim Working Capital im zweiten Halbjahr an, basierend auf einem stringenten Management von Forderungen, Zahlungsverpflichtungen und Vorräten.

Bei den Kostensenkungen haben wir weitere signifikante Fortschritte erzielt und im ersten Halbjahr einen Beitrag von 771 Millionen Euro zum „Save for Service“-Programm geliefert. Von diesem Betrag entfielen 500 Millionen Euro auf das zweite Quartal und damit rund doppelt so viel wie im ersten Quartal.

Damit lagen die Einsparungen aus Save for Service im ersten Halbjahr deutlich über dem Zuwachs des Market Invests von 560 Millionen Euro. Dass sich die Kostenbasis insgesamt trotzdem erhöhte, lag erwartungsgemäß an der Erstkonsolidierung der OTE und an Wechselkurseffekten.

Mit einer Brutto-Kostensenkung von 4,9 Milliarden Euro im „Save for Service“-Programm haben wir jetzt unser ursprüngliches Ziel von 4,7 Milliarden Euro 18 Monate früher erfüllt. Von den 4,9 Milliarden Euro kamen etwas mehr als 50 Prozent von BBFN, jeweils knapp 20 Prozent aus den Segmenten Mobilfunk und Systemgeschäft, und der verbleibende Betrag wurde von GHS beigesteuert.

Einige prominente Beispiele für die Nettoauswirkungen unserer „Save for Service“-Initiativen von 2007 bis 2009 sind:

- Eine Reduzierung unserer inländischen bereinigten Personalkosten um 1,4 Milliarden Euro.
- Eine Verringerung unserer Marketingkosten um 200 Millionen Euro infolge der Straffung unseres Budgets für Marketing und Kommunikation und der Fokussierung unseres Markenportfolios.
- Eine Verringerung der operativen Kosten von T-Home in Deutschland um 2 Milliarden Euro zwischen Jahresende 2007 und dem ersten Halbjahr 2009.

Natürlich sind wir sehr zufrieden, dass wir unser ursprüngliches Ziel vorzeitig übererfüllt haben, aber das ist eindeutig nicht das Ende der Kostensenkungen bei der Deutschen Telekom. Ganz im Gegenteil, wir konzentrieren uns auf die Erreichung zusätzlicher Einsparungen und werden Ihnen im vierten Quartal ein Update zu unseren neuen „Save for Service“-Initiativen und -Ziele liefern, wie bereits von René Obermann erwähnt.

Ein großer Treiber von bereits erfolgten und künftigen Kostensenkungen ist die weitere Senkung der Personalbestände in Deutschland und anderen Märkten. Zwar hat sich der Personalbestand des Konzerns im Vergleich zum Jahresende 2008 aufgrund der Konsolidierung von OTE um

fast 15 Prozent erhöht, aber der Personalbestand im Inland war im Jahresvergleich um fast 12 000 Mitarbeiter und damit um 8,4 Prozent rückläufig. Ursächlich hierfür war insbesondere die Entkonsolidierung der DeTelImmobilien.

Der Rückgang des Personalbestandes führte zu einer Senkung des bereinigten Personalaufwands im Inland um 6,3 Prozent beziehungsweise zu einer Senkung der bereinigten Personalaufwandsquote des Konzerns im Inland um 40 Basispunkte auf etwas mehr als 30 Prozent. Der Rückgang des Personalbestandes in Deutschland war im ersten Halbjahr aufgrund einer bedeutenden Zahl von Neueinstellungen relativ gering (1 900 neue Mitarbeiter), was sich im zweiten Halbjahr ausgleichen sollte.

In Bezug auf den Konzernüberschuss war das zweite Quartal im Vergleich zum Vorjahr ein gutes Quartal. Der ausgewiesene Konzernüberschuss erhöhte sich um 32,2 Prozent auf 521 Millionen Euro. Die Konsolidierung von OTE ist für den Anstieg der Abschreibungen verantwortlich; diese Zunahme wurde jedoch durch das verbesserte EBITDA ausgeglichen. Der ausgewiesene Konzernüberschuss profitierte auch von geringeren Netto-Zinsaufwendungen und einem niedrigeren Ergebnis, das anderen Gesellschaftern zuzurechnen ist.

Bei der Betrachtung des ersten Halbjahres blieb das ausgewiesene Konzernergebnis aufgrund der Wertminderung auf den Goodwill der T-Mobile UK im ersten Quartal noch negativ.

Der Konzernüberschuss vor Sondereinflüssen verbesserte sich im zweiten Quartal mit einem Zuwachs von 19,4 Prozent auf 756 Millionen Euro ebenfalls deutlich. Dieser Anstieg wurde im Wesentlichen durch die gleichen Faktoren getrieben wie der ausgewiesene Konzernüberschuss.

Die Sondereinflüsse beliefen sich im zweiten Quartal auf minus 235 Millionen. Davon betrafen minus 183 Millionen Euro Aufwendungen im Zusammenhang mit Personalmaßnahmen, insbesondere Aufwendungen für Abfindungszahlungen, und 31 Millionen Euro sonstige Restrukturierungsaufwendungen.

Das Finanzergebnis wurde in Höhe von minus 112 Millionen Euro durch Sondereinflüsse im Zusammenhang mit der Aufzinsung von Personalarückstellungen beeinträchtigt, die teilweise durch positive Sondereinflüsse in Höhe von 49 Millionen Euro beim Ertragsteueraufwand ausgeglichen wurden.

Der bereinigte Konzernüberschuss verbesserte sich im ersten Halbjahr um zwei Prozent auf etwas mehr als 1,4 Milliarden Euro, wobei die Verbesserung des bereinigten EBITDA durch höhere Abschreibungen ausgeglichen wurde.

Die Netto-Finanzverbindlichkeiten erhöhten sich von Ende März bis Ende Juni von 42,8 Milliarden Euro auf 45 Milliarden Euro. Grund hierfür sind Dividendenzahlungen in Höhe von 3,8 Milliarden Euro einschließlich der Dividenden für Minderheitsaktionäre. Dieser Mittelabfluss wurde teilweise durch den Free Cash-Flow von 1,4 Milliarden Euro im zweiten Quartal ausgeglichen.

Trotz des Anstiegs der Netto-Finanzverbindlichkeiten bleiben unsere Bilanzkennzahlen weiter solide und deutlich im Bereich unserer Komfortzone. Zum 30. Juni 2009 lag das Gearing, das Verhältnis von Netto-Finanzverbindlichkeiten zum Eigenkapital, bei 1,1. Die Eigenkapitalquote beträgt 31,2 Prozent. Damit liegen wir innerhalb unserer Komfortzone

von 0,8 bis 1,2 für das Gearing und einer Eigenkapitalquote von 25 bis 35 Prozent.

Wir behielten zum Quartalsende auch unsere starken Liquiditätsreserven von 22 Milliarden Euro bei. Diese setzten sich aus 6,8 Milliarden Euro liquiden Mitteln und 15,2 Milliarden Euro ungenutzten Kreditlinien zusammen. Wir hatten 28 bilaterale Kreditfazilitäten von jeweils 600 Millionen Euro und somit einen Gesamtbetrag von 16,8 Milliarden Euro. Der durchschnittliche Zeitraum bis zur Fälligkeit dieser Kreditlinien betrug 2,1 Jahre zum Stichtag 30. Juni 2009. OTE verfügte über ungenutzte Kreditfazilitäten in Höhe von 350 Millionen Euro, deren Fälligkeit zwischen 2010 und 2012, bei der Mehrzahl aber in 2012 liegt.

Ich möchte meine Erläuterungen mit einem Blick auf das Fälligkeitsprofil beenden. Für 2009 hatten wir zum Stichtag 30. Juni noch Restfälligkeiten von 2,5 Milliarden Euro. Die Fälligkeiten sind gut verteilt. Generell könnten wir zukünftige Fälligkeiten aus unserem organischen Free Cash-Flow finanzieren. Zusätzlich haben wir genügend ungenutzte bilaterale Kreditlinien. Per 30. Juni haben wir in diesem Jahr einen Gesamtbetrag von 4,9 Milliarden Euro finanziert, wozu auch Euro-Bonds im Volumen von 2 Milliarden Euro und US-Dollar-Bonds im Volumen von 1,1 Milliarden Euro zählten. Wir werden auch weiter im Fall von entsprechend günstigen Konditionen auf den Fremdkapitalmarkt opportunistisch zurückgreifen. Im Juli haben wir zusätzlich zu den 4,9 Milliarden Euro eine Privatplatzierung im Volumen von 350 Millionen Euro begeben.

Und jetzt freuen wir uns auf Ihre Fragen.